

BEREND KOCH

EINE METHODE ZUR UMARBEITUNG ALTER VOGEL-PRÄPARATE

Vortrag gehalten auf der 30. internat. Arbeitstagung des Verbandes Deutscher Präparatoren, März 1991 in Marburg

Viele Tierarten, von denen Präparate und Bälge in Museen, Instituten und anderen Sammlungen ausgestellt oder eingelagert sind, werden immer seltener. Manche sind bereits in ihrer Existenz bedroht oder sogar ausgestorben.

Soll der Präparator nun eine Schau- oder Lehrsammlung neu aufbauen oder umgestalten, hat er oft große Schwierigkeiten, geeignetes frisches Tiermaterial zu bekommen. Nicht selten muß auf Altpräparate aus dem Magazin zurückgegriffen werden, die durch schlechte Lagerungsbedingungen oder durch eine mangelhafte Präparation unansehnlich geworden sind. Es liegt also nahe, hier etwas zu tun.

Gebäude, Kunstwerke und Oldtimer können, sofern es die Grundsubstanz zuläßt, meist restauriert werden. Dabei wird auf den Originalzustand größter Wert gelegt.

Bei Tierpräparaten dürfte ein solches Ansinnen daran scheitern, daß der Originalzustand das lebende Tier ist. Der Präparator muß sich daher auf ein Umarbeiten beschränken, auch wenn in diesem Zusammenhang oft von „Restaurieren“ gesprochen wird. Das Ziel einer solchen Arbeit ist es, aus dem Altpräparat ein möglichst ansprechendes, verbessertes Präparat anzufertigen.

Mir sind bisher zwei Methoden bekannt, nach denen alte Vogelbälge neu bearbeitet wurden. So



Abb. 1: A) Halbpräparat eines Baumfalcons B) Präparat eines Prachteidererpels C) Balg eines Eissturmvogels D) Halbpräparat eines Mittelsägererpels



Abb. 2: Umgestülpte Haut des Prachteidererpels.

beschreibt GÜTEBIER (1977) die Restauration von unansehnlichen Paradiesvogelbälgen und SEPTON (1987) das Aufstellen alter Vogelbälge. Leider gehen LICHTENBERGER, KADEN und VÖLKE (1984) in ihrem Bericht über die Präparatesammlung des Gustav Luhn nicht näher auf die Restaurierung ein, die bei einigen Präparaten erfolgte.

Die von mir zur Umarbeitung ausgewählten Exponate waren ein Balg (1961), zwei Halbpräparate (1966) und ein weniger gelungenes Präparat (1986) (Abb. 1). Ich wollte versuchen, mit den mir bei der täglichen Arbeit zur Verfügung stehenden, einfachen Mitteln ein möglichst optimales Ergebnis zu erzielen.

Es ist in der Gerbtechnik üblich, dicke, salzgetrocknete Säugetierhäute mit Hilfe von Pelzweichmitteln wieder in einen weichen, gut zu verarbeitenden Zustand zu versetzen. Diesen Effekt wollte ich mir bei den getrockneten Vogelhäuten zunutze machen.

Das Pelzweichmittel „ATESAN L691“ und das Pelzentfettungsmittel „GELON PK konzentriert“, beides Produkte der Firma BÖHME Chemie, Geretsried, sollten mir dabei behilflich sein. In einem Versuch stellte ich zunächst fest, daß die

Mittel nicht negativ auf Vogelgefieder einwirken. Aufgrund der oft unklaren Vorbehandlung, insbesondere der vorgenommenen Begiftung, ist das Tragen von Handschuhen während der nachfolgend beschriebenen Arbeitsvorgänge unbedingt notwendig.

Die von mir bearbeiteten vier Altpräparate hatten gemeinsam, daß eine gründliche Entfleischung und Entfettung ebenso unterblieben war wie das Aufspalten der Federfluren und die Behandlung der Ständer. Zum Teil waren diese selbstverständlichen Arbeiten ganz entfallen, was nicht gerade zur Haltbarkeit eines Präparates beiträgt (Abb. 2).

Zuerst wurden die Objekte komplett in eine zimmerwarme (ca. 22°C) Weichlösung, bestehend aus 2ml ATESAN L691/l Wasser, eingelegt. Der Weichvorgang dauerte mehrere Tage und erforderte daher etwas Geduld. Als problematisch erwies sich lediglich die längerfristige Einwirkung des Weichmittels auf Hornteile wie Schnabeltülle oder Krallen. Diese können brüchig werden. Aus diesem Grund sollte das Objekt nicht länger als nötig in der Weichlösung belassen werden (Abb. 3).

Da ATESAN L691 bakterizide und fungizide Eigenschaften hat, war die Fäulnisgefahr weitgehend gebannt. Nun möchte ich die einzelnen Arbeitsschritte erläutern:



Abb. 3: Der Prachteidererpel ist der Weichlösung entnommen.

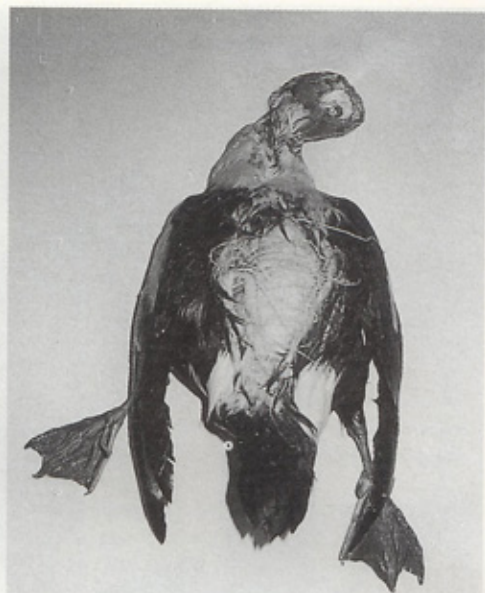


Abb. 4: Das Füllmaterial kommt zum Vorschein.

Nachdem die Haut weich genug war, ließen sich die Extremitäten vorsichtig vom Körper wegbeugen, so daß die Naht gut aufgetrennt werden konnte. Der Vogel wurde nun quasi zum zweiten Mal abgebalgt (Abb. 4). In welcher Reihenfolge dies geschah, mußte von Fall zu Fall entschieden werden.

Selbstverständlich muß man dabei äußerst behutsam vorgehen. Wie bekannt, neigt eine alte Haut zum Brechen und Einreißen, solange sie noch nicht vollkommen weich und flexibel ist. Als die Extremitäten auch in den Gelenken gut beweglich waren, zog ich die Stützdrähte und entfernte das jeweilige Füllmaterial. Es handelte sich um Watte, Holzwolle oder sogar noch um die originale Muskulatur. Es sollte auch darauf geachtet werden, daß die ohnehin schon strapazierte Haut nicht zusätzlich durch spitze Knochen- oder Drahtenden verletzt wird. Beim Kopf ist besondere Vorsicht geboten, da der spätere Gesichtsausdruck das Gesamterscheinungsbild des Präparates entscheidend prägt. Hier sollte man sich keinen groben Fehler erlauben. Im Zweifelsfalle ist es besser, einen kontrollierbaren Kopf- Hals-Schnitt durchzuführen, als die Haut zu zerreißen. Bei eventuellen Unterbrechungen, besonders während der Bearbeitung der Hautinnen-

seite, ist der Federbalg immer wieder in die Weichlösung zurückzulegen. Der Weichvorgang wird dadurch gefördert. Ist besonders viel eingelagertes Hautfett vorhanden, empfiehlt sich die Zugabe von 1,5 ml GELONPK konz./l Wasser zur Weichlösung als bewährter Emulgator für Naturfette. Nachdem der Vogelbalg gründlich von allen Fleisch- und Fettresten befreit war, wurde er mit einem handelsüblichen Vollwaschmittel gereinigt und abschließend einer Eulanbehandlung zugeführt (Abb. 5). Die weitere Präparationstechnik (Abb. 6) zum anatomisch korrekten, ansprechenden Präparat würde den Rahmen der Erläuterungen sprengen und ist in der einschlägigen Fachliteratur schon des öfteren beschrieben worden. Die durch das Pelzweichmittel aufgeschlossene und manuell gesäuberte Haut der alten Präparate ließ sich durchweg gut verarbeiten. Es mußten weder die Federkiele mit Haftpaste auf dem künstlichen Körper fixiert noch das Gefieder durch besonders viele Bandagen in seiner Lage gesichert werden (Abb. 7).

Die beschriebene Methode wird nur eine unter mehreren sein. Eine Erfolgsgarantie gibt es nicht, da die Voraussetzungen und die Beschaffenheit des Materials immer verschieden sind. Pelzweichmittel anderer Hersteller dürften ähnliche Eigen-

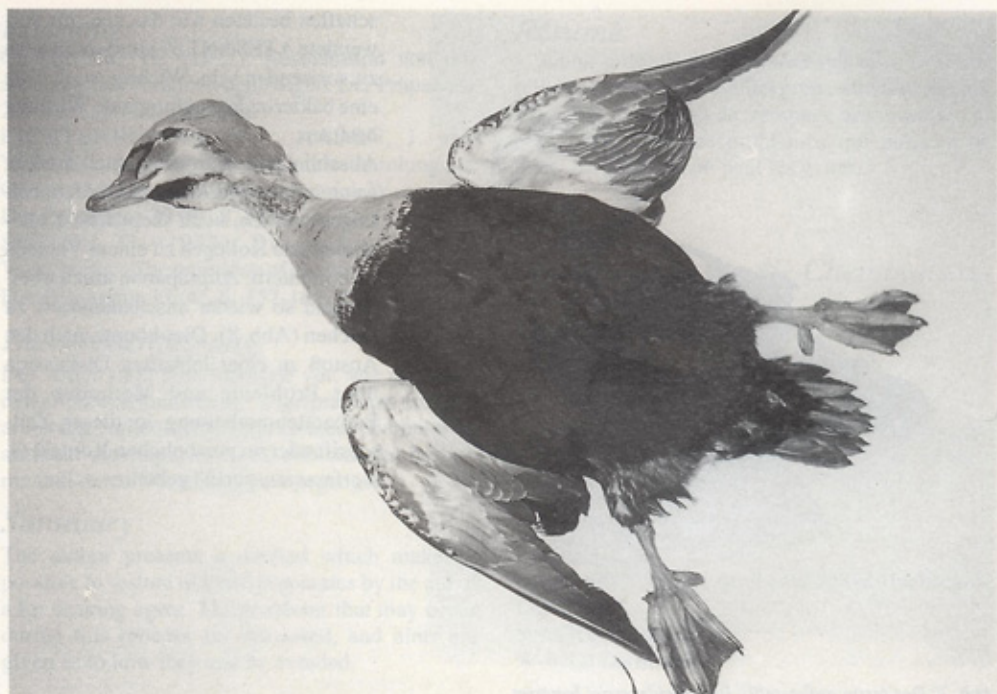


Abb. 5: Der Federbalg nach der Behandlung fertig zum Aufstellen.

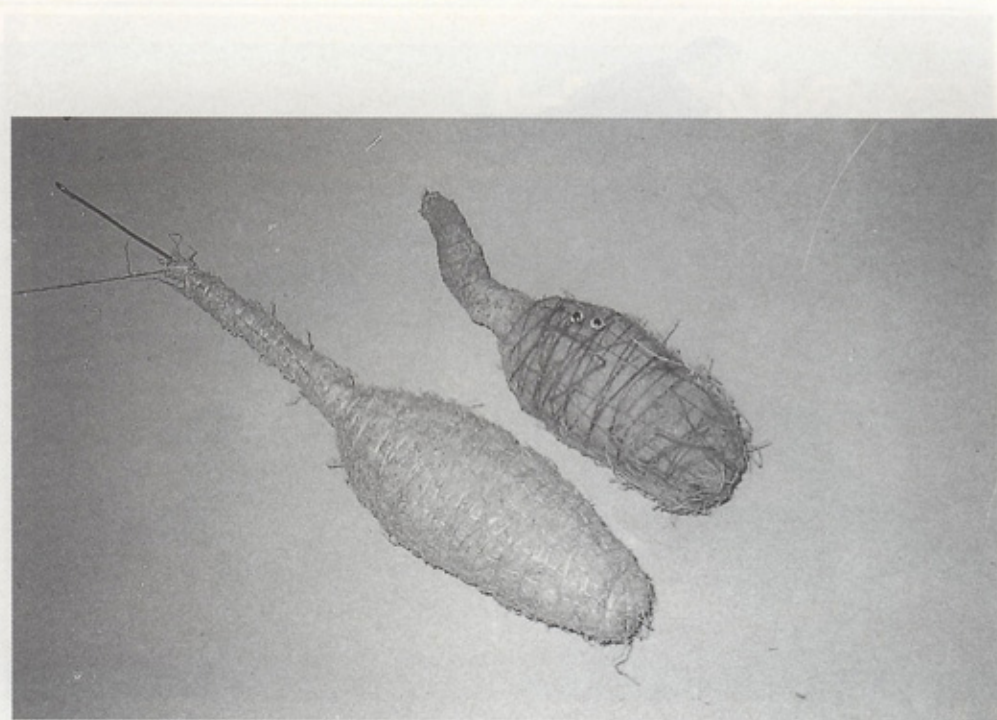


Abb. 6: Der alte und der neue Holzwickelkörper im Vergleich.



Abb. 7: Der fertig aufgestellte Prachteidererpel benötigt nicht mehr Bandagen als ein herkömmliches Präparat.

schaften besitzen wie das von mir verwendete ATESANL691 und somit auch zu verwenden sein. Wichtig ist, daß sie eine bakterizide und fungizide Wirkung besitzen.

Abschließend würde es mich freuen, wenn meine Ausführungen dazu beitragen würden, noch skeptische Kolleginnen und Kollegen zu einem Versuch zu ermuntern, Altpräparate umzuarbeiten und so wieder anschauenswert zu machen (Abb. 8). Dies könnte auch den Anstoß zu einer lebhaften Diskussion über Probleme und Methoden der Präparateumarbeitung in dieser Zeitschrift oder im persönlichen Kontakt (s. Verfasseranschrift) geben.



Abb. 8: Die fertig umgearbeiteten Präparate: (links oben) Baumfalke imm. (rechts oben) Eissturmvogel
(links unten) Prachteidererpel (rechts unten) Mittelsägererpel

Literatur:

GÜTEBIER, Th. (1977): Restauration von unansehnlichen Paradiesvogelbälgen. Der Präparator 23 (1), S. 20-22; Bochum.

LICHTENBERGER, G., KADEN, J. und VÖLKEL, H. (1984): Die Präparatesammlung des Gustav Luhn aus dem Besitz Heinrich Wengeler. Der Präparator 30 (3), S. 327-336; Bochum.

SEPTON, G. (1987): Das Aufstellen alter Vogelbälge. - The mounting of old bird study skins. Der Präparator 33 (4), S. 157-166; Bochum.

Zusammenfassung:

Der Autor stellt eine Methode vor, wie mit Hilfe eines Pelzweichmittels alte Vogelpräparate zur Umarbeitung vorbereitet werden können. Hierbei wird auch auf die möglicherweise auftretenden Probleme und deren Vermeidung eingegangen.

Summary:

The author presents a method which makes it possible to restore old bird preparates by the aid of a fur soaking agent. The problems that may occur during this process are discussed, and hints are given as to how they can be avoided.

Résumé:

L'auteur présente une méthode qui offre la possibilité de restaurer des vieilles préparations d'oiseaux à l'aide d'un produit de trempage des fourrures. Il mentionne aussi les problèmes qui puissent se poser et comment on peut les éviter.

Bezugsquelle für die Chemikalien:

Dr. Th. BÖHME KG
Chem. Fabrik GmbH & Co.
Postfach 1680
W-8192 Geretsried 1

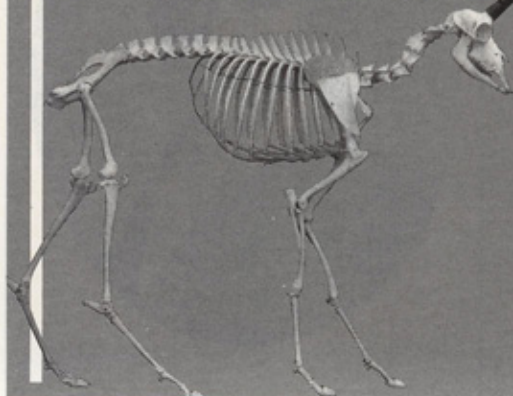
Anschrift des Verfassers:

Berend Koch
Institut für Zoologie der Technischen Hochschule
Darmstadt
Schnittspahnstraße 10
W-6100 Darmstadt

Anzeige

HANAG

Mazerations- und Knochenentfettungs-Anlagen



Hanag AG
Apparate- und Maschinenbau
Mühlemattstrasse 11
CH-4104 Oberwil (Schweiz)
Telefon 061 401 19 10
Telefax 061 401 19 93